

transparent

VBE
Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE)

Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. / Lehrgewerkschaft im Deutschen Beamtenbund

 Verband Bildung und Erziehung
 Landesverband Sachsen-Anhalt

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



das Jahr 2011 geht nun langsam zu Ende. Sicher auch schneller, als mancher von uns dachte.

Auch das vergangene Jahr war wieder einmal durch Diskontinuität in unserem Bereich gekennzeichnet. Spätestens nach der Wahl im März wurde jedem von uns klar, dass erneut gravierende Änderungen im Bildungsbereich auf uns zukommen und keiner so richtig weiß, wo es lang geht und


vor allem wie. Ich denke da nur an die Problematik der Gemeinschaftsschulen oder die Wiedereinführung des alleinigen Elternwillens bei der Wahl der Schullaufbahn. Unsere Stellungnahme zur Koalitionsvereinbarung konnten Sie in der letzten Ausgabe von „transparent“ lesen. Hinzu kommt der nun auf uns in hohem Tempo zukommende „Gemeinsame Unterricht“. Nach der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention (Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen) ließ man sich in vielen Bundesländern erst einmal Zeit, um jetzt in hohem Tempo (im Galopp) die Konvention im Schulbereich (Artikel 24 BRK) umzusetzen. Experten rechnen eigentlich mit bis zu 20 Jahren, um die Umsetzung in vollem Maße zu gewährleisten. Generell gehen Bildungsexperten, wie z. B. Prof. Klippert, von mindestens acht Jahren Kontinuität im Bildungsbereich aus, um wirksame Erfolge zu erzielen. Hatten wir schon einmal in Sachsen-Anhalt eine solch

lange durch Kontinuität gekennzeichnete Phase? Und das Beste ist, man geht von einem Nullsummen-Spiel aus, was eigentlich von allen Experten ebenfalls abgelehnt wird. Ich hoffe nur, dass nicht alles auf dem Rücken unserer engagierten Lehrerinnen und Lehrer ausgetragen wird und sie damit „kaputt gespielt“ werden.

Interessant wird es werden, wie man in der kommenden Tarifrunde dieses Engagement honoriert. Zurzeit laufen ja die Tarifverhandlungen zum TV-LSA, zur Teilzeit und Altersteilzeit. Mehr davon erfahren Sie im Artikel von Torsten Salomon in dieser Ausgabe.

Ich fordere Sie auf, nutzen Sie unsere Zeitschrift für Ihren Erfahrungsaustausch zum gemeinsamen Unterricht. Zeigen Sie Probleme auf, aber auch positive Erfahrungen bei der Umsetzung dieser Thematik.

Zunächst aber wünsche ich Ihnen für die kommenden Weihnachtsferien, Weihnachtsfeiertage und den Jahreswechsel erholsame und besinnliche Stunden und Tage mit Ihren Familien und Freunden. Nutzen Sie die Zeit, um zu entspannen und viel Kraft und Elan für die vor uns liegenden Aufgaben zu „tanken“. Kommen Sie in diesem Sinne „gut übers Jahr“.

Ihr


Helmut Pastrik, Landesvorsitzender

Seite 2: **1.200 Pädagoginnen und Pädagogen auf dem Deutschen Lehrertag in Dortmund**

Seite 3: **Hauptvorstandssitzung in Aschersleben**

Seite 6: **Information zu den laufenden Tarifverhandlungen**

Seite 12: **Beitragstabelle ab 01.01.2012**

Klippert: „Wir brauchen die Schüler als Helfer und Miterzieher“

1.200 Pädagoginnen und Pädagogen auf dem Deutschen Lehrertag in Dortmund

„Gute Integrationsarbeit heißt, dass wir den Kindern das Gefühl vermitteln: Du kannst es selbst und ihr könnt das miteinander.“ Nicht die lehrerzentrierte Einzelkindbetreuung sei das Ziel einer gelungenen Förderkultur, vielmehr müssten die Kinder unabhängig von der Lehrkraft werden. So das Credo von Dr. Heinz Klippert auf dem Deutschen Lehrertag in Dortmund. Veranstaltet wurde der bundesweite Weiterbildungstag von VBE, VdS Bildungsmedien und Stiftung Partner für Schule NRW. Das Motto in diesem Jahr: „individualisieren, integrieren, inkludieren“.



„Ja, wir wollen individualisieren, ja, wir wollen integrieren, ja, wir wollen inkludieren, aber gebt uns endlich die Gelingensbedingungen einschließlich eines breiten Fort- und Weiterbildungsangebots, damit wir diese Aufgaben im Schulalltag bewältigen können, ohne dass wir dafür durch ständige Selbstüberforderung unsere Gesundheit aufs Spiel setzen

müssen“, mahnte VBE-Vorsitzender Udo Beckmann in seiner Eröffnungsrede. Begrüßt wurden die rund 1.200 Teilnehmer auch vom Präsidenten der Kultusministerkonferenz, dem niedersächsischen Bildungsminister Dr. Bernd Althusmann, und von Nordrhein-Westfalens Schulministerin Sylvia Löhrmann. In einem Punkt waren sich die beiden Bildungspolitikern einig: „Wir müssen den Fokus stärker auf den frühkindlichen Bildungsbe-
reich lenken, damit die Kinder besser vorbereitet in die Schule kommen“, so Althusmann. Und dafür sei es richtig, gegebenenfalls sogar Schulden zu machen, weil sich diese Investition lohne, unterstrich Löhrmann. Weniger Einigkeit hingegen gab es bei der Frage, wie denn das Schulsystem in Zukunft ausgestaltet werden sollte. Althusmann entwarf ein zweigliedriges System, bestehend aus Gymnasium und „einer weiteren Schulform mit mindestens zwei Bildungsgängen, nämlich einem Hauptschul- und einem Realschulbildungsgang – ohne Abschaffung dieser Bildungsgänge“. Löhrmann hingegen warnte vor einer Schule zweiter Wahl. Die weitere Schulform müsse auch die Perspektive Abitur enthalten, sonst sei sie „second best“.

Inklusion werde ein Prozess sein, der mindestens zehn Jahre dauere. Auch könne er nur gelingen, „wenn wir vom Kind aus denken“, erklärte der KMK-Präsident



zum Thema des Kongresses. „Wir brauchen den Bund auch bei der Inklusion“, so die Forderung von Sylvia Löhrmann. Es könne nicht sein, dass die Bundesregierung eine Konvention unterschreibe und die Länder und Schulen dann diese Konvention allein umsetzen müssten. Gerade an diesem Punkt zeige sich, wie absurd das Kooperationsverbot sei. „Das Kooperationsverbot muss fallen“, erklärte auch VBE-Vorsitzender Udo Beckmann. Denn es verhindere, dass Bund, Länder und Kommunen die Inklusion als gemeinsame Aufgabe tatsächlich auch gemeinsam stemmen könnten.

Abkehr von der lehrerzentrierten Einzelkindbetreuung

Anregungen zum Umgang mit Heterogenität in der Klasse versprach Heinz Klippert in seinem Hauptreferat. Seine Frage: Wie können Inklusion, Integration und individuelle Förderung gelingen? Seine Antwort: nicht durch lehrerzentrierte Einzelkindbetreuung. Denn die sei weder möglich noch sei sie pädagogisch besonders sinnvoll. Kinder müssten Selbstständigkeit lernen und unabhängig vom Lehrer werden. Allerdings, so wandte er ein, heiße das neue Zauberwort „individuelle Lernförderung“. Plastisch beschrieb er die mit diesem Begriff verbundenen Herausforderungen: „Ich frage



mich manchmal, wie es logistisch gehen soll, wenn Sie einerseits 26 Kinder unterrichten, andererseits jedes einzelne Kind aufmerksam beobachten, diagnostisch erfassen, für jedes einzelne Kind Förderpläne schreiben, passgenaue Fördermaterialien entwickeln sollen und schließlich noch jedes Kind zeitgleich beraten müssen.“ Ein Szenarium, das den Lehrern offensichtlich nicht unbekannt ist, sie quittierten diese Schilderung mit lang anhaltendem Applaus.

Hilfe zur Selbsthilfe

Doch Klippert wäre fehl auf einem Weiterbildungstag, hätte er nicht auch praxistaugliche Anregungen, Vorschläge und Beispiele mitgebracht. Hilfe zur Selbsthilfe – das sei der Kern einer tragfähigen Förderkultur, betonte er immer wieder. Denn „die meisten Schüler können sehr viel mehr, als sie uns zeigen.“ Deswegen müssten Kinder anders angesprochen werden, sie müssten früher auf die Füße gestellt werden, damit sie das eigene Können verspüren. „Wir brauchen die Schüler als Helfer und Miterzieher, damit ein System entsteht, das zeitnah Hilfe und Integration gewährleistet.“ Dazu seien allerdings klare Regeln, Strukturen und Rituale unabdingbar. „Offenen Unterricht zu starten, bedeutet noch nicht, dass Förderarbeit stattfindet. Offener Unterricht ist für viele Kinder eine chronische Überforderung, wenn sie nicht grundständig vorbereitet auf diese offenen Lernformen sind“, warnte er. Deshalb

müssten Lehrkräfte in den Klassen eine Förderkultur aufbauen, die in sich selbst tragfähig sei. „Daran arbeiten wir über Methodentraining mit Kindern, Teamtraining mit Kindern, über Visualisierungs- und Präsentationstraining, aber auch über Rituale und Regeln, die dieses Miteinander- und Voneinander-Lernen in geordnete Bahnen lenken.“

Beeindruckende Offenheit

Regeln, brauchbare Beispiele und praktische Anregungen präsentierten dann die 39 Workshops – etwa mit den Themen Naturwissenschaften integriert unterrichten, Inklusion im Deutschunterricht oder Individualisieren im Anfangsunterricht. „Wir Bildungsmedienverlage wollen Ihnen heute anhand konkreter Beispiele zeigen, wie innovative Lernkonzepte und Bildungsmedien Sie bei Ihrer Aufgabe unterstützen können“, hatte der Vorsitzende des VdS Bildungsmedien, Wilmar Diepgrond, anfangs versprochen.

Sie sei beeindruckt von der Offenheit, sich dem Thema zu stellen, nach Innovationen zu suchen und für die Kinder gute Wege zu finden, so eine Teilnehmerin am Ende der Tagung. Praktische Anregungen und Hinweise hatte sich eine andere Lehrerin erhofft. Und sie sei nicht enttäuscht worden, erklärte sie.

Ute Diehl, Bildungsklick

Fotos: Frauke Schumann, Helmut Pastrik

Hauptvorstandssitzung in Aschersleben

Am 24.11.2011 führte der VBE seine diesjährige Herbsttagung des Hauptvorstandes durch. Im Verlauf des ersten Teils stellte der Landesvorsitzende H. Pastrik die in der Zusammenarbeit mit der DBV erarbeitete STARTER-BOX für die Auszubildenden und Berufseinsteiger vor. Neben kleineren Beigaben in diesem Paket gibt es auch Informationsmaterial zum Berufsanfang und -einstieg, zur Verbeamtung oder zum Ausbildungsablauf.

Während des ersten Teils der Tagung konnte dem Vertreter der DBV, Herrn A. Schurath, ein erstes Exemplar durch H. Pastrik überreicht werden. Im weiteren Verlauf wurden die Anwesenden über die Ergebnisse der Bundesversammlung in Dortmund informiert. Durch die Bundesversammlung wurden verschiedene Leitanträge verabschiedet. Einer dieser Leitanträge beinhaltet die Forderung nach einheitlicher Bezahlung aller Lehrkräfte. Dieser Antrag stützt sich auf ein entsprechendes Gutachten, das im Auftrag des VBE-Bundesverbandes erstellt wurde. In diesem Zusammenhang wies der Landesvorsitzende auf die Kampagne „Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen“ hin.



Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.



Gegenwärtig bereitet an den Grund- und Förderschulen des Landes sowie an anderen Schulen die Umsetzung des gemeinsamen Unterrichts große Probleme. Obwohl es ihn schon seit mehreren Jahren gibt, ist die praktische Umsetzung des gemeinsamen Unterrichts an ihre Grenzen gestoßen. Im Kultusministerium wurde eine entsprechende Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit diesen Fragen beschäftigt. In dieser Arbeitsgruppe ist der VBE mit seinem Landesvorsitzenden vertreten. Über erste sich abzeichnende Ergebnisse konnte leider nicht berichtet werden. Nahezu zeitgleich zur Tagung fanden in Magdeburg wieder Tarifverhandlungen statt. Was die Teilnehmer der Hauptvorstandssitzung nicht wissen konnten, ist das gute Ergebnis dieser Verhandlungen. Weitere wichtige Tagesordnungspunkte waren finanzpolitische Sachverhalte, zu denen auch die Beitragsänderungen gehören.

Außerdem stand die Neugestaltung des medialen Auftretts einschließlich des neuen Lehrerkalenders mit zur Beratung. Bezüglich des neuen Lehrerkalenders versicherte H. Pastrik, dass viele der Änderungsvorschläge in den nächsten Lehrerkalender einfließen werden.

Im Rahmen der Berichte aus den Referaten und Kreisverbänden teilte H. Schulze mit, dass vom Referat Recht ein Anschreiben und eine Information zu den bestehenden Regelungen für die Altersteilzeit erstellt wurde. Aus dem Kreisverband Aschersleben kam die Information, dass die Stadt Aschersleben perspektivisch vorhat, die Lehrerinnen und Lehrer sowie alle pädagogischen Mitarbeiterinnen der öffentlichen Schulen in der Trägerschaft der Stadt (das Gymnasium, alle Grundschulen) personalhoheitlich übernehmen zu wollen. In der anschließenden Diskussion wurde dieses Vorhaben abgelehnt, da Bildung eine hoheitliche Aufgabe des Landes und nicht von Kommunen allein ist. Der geschäftsführende Vorstand wird diese Entwicklung weiter verfolgen.

Die Tagung endete mit den Hinweisen auf weitere Veranstaltungen im nächsten Jahr, wie die didacta 2012 in Hannover oder die erfolgreichen Musikfortbildungen, die auch 2012 weiter fortgeführt werden.

VBE-Redaktionsteam

StressReduziertes (Fremdsprachen-)Lernen SRL jetzt auch in Südafrika

Auf Einladung von Mrs. Liz Mackintosh besuchte vom 14. bis 27. August 2011 Dr. Josef Meier, der an der Universität Augsburg am Lehrstuhl für Didaktik des Englischen lehrt, die Provinz Mpumalanga in Südafrika. Frau Mackintosh, die dort seit vielen Jahren im Bildungs- und Erziehungsbereich tätig ist, war durch die Internetseite www.e-f-l.net auf das Konzept von Josef Meier aufmerksam geworden. Ein erstes Treffen wurde im Mai 2011 in Ottobeuren im Allgäu möglich, da sie zu dieser Zeit in

Deutschland und in der Schweiz mehrere Vorträge zur Schulsituation in Südafrika hielt. Bereits bei diesem Treffen kristallisierte sich heraus, dass zwischen ihren Visionen, wie die Situation an den Schulen in Südafrika verbessert werden könnte, und dem Konzept des Stress-Reduzierten Lernens von Josef Meier interessante Gemeinsamkeiten bestanden.

Beim StressReduzierten Lernen geht es vor allem darum, Angst, Nervosität und Anspannung beim Lernen und in Prüfungssituationen zu reduzieren und komplementär dazu die Lern- und Leistungsmotivation zu steigern. Das Konzept des StressReduzierten (Fremdsprachen-) Lernens basiert auf der Tatsache, dass weniger Stress beim Lernen Angst und Nervosität reduziert und dadurch, gerade auch in Prüfungssituationen, die Leistung steigert. Es gilt also, angstreduzierte Lernatmosphären zu schaffen und die Lernenden zu befähigen, sich zu entspannen und diesen Entspannungszustand zum Lernen zu nutzen.

Zu diesem Konzept wurden bereits wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt. Unter dem Titel „Effizient Fremdsprachen lernen“ (e-f-l) wurden zunächst in Bayern mit 70 Klassen, 50 Lehrern und 1863 Schülern an Haupt-, Real-, Fachoberschulen und an Gymnasien Studien durchgeführt. Von 2006 bis 2009 koordinierte Meier das von der Europäischen Union geförderte Projekt LTE –

Dr. Josef Meier
beim „Board of
Education“ im
Mpumalanga



Learning and Teaching (Foreign Languages) on the Basis of Innovative Methods and ICT –, an dem 16 europäische Länder teilnahmen. Dadurch war es möglich, dass seitdem mehr als 300 Lehrer mit ca. 7.000 Schülern mit SRL arbeiten und an einer Studie teilnahmen, die Anfang 2012 veröffentlicht wird.

Die Einladung, dieses Konzept auch in Südafrika zu präsentieren, nahm Meier gerne an. Zusammen mit Liz Mackintosh besuchte er in den zwei Wochen 15 Schulen, sprach mit Lehrern, Schulleitern und Verantwortlichen des Schuldistrikts. Mehr als 80 Pädagogen besuchten seinen Workshop und bekamen dadurch einen Einblick in SRL, dessen Inhalte besonders für Südafrika sehr interessant sind, da hier eine extrem heterogene Lernergruppe vorzufinden ist. Nicht selten unterrichtet ein Lehrer bis zu 80 Schüler in einer Klasse. Die Situation an den Schulen könnte nicht unterschiedlicher sein. In ländlichen, sehr armen Gegenden verfügen die Schüler kaum über Schreibmaterialien. Bleistifte, Kugelschreiber und Hefte sind hier Luxusgegenstände. Die Lernenden kommen zur Schule, ohne gefrühstückt zu haben. So werden an vielen ländlichen Schulen Schulküchen eingerichtet, die die Schüler mit kostenlosem Essen versorgen. Soweit möglich, werden auch Gemüse und Salatbeete angelegt, damit die Schüler ausreichend Vitamine bekommen. An renommierten Highschools und Colleges dagegen finden sich hervorragend ausgestattete Computerräume, Bibliotheken und Klassenzimmer, die mit Whiteboards ausgestattet sind. Dr. Meier freute sich besonders, dass beide Gruppen, also Lehrer, die kaum Unterrichtsmaterialien zur Verfügung haben und mit unvorstellbaren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, und Kollegen, die Schüler von sehr gut situierten Eltern unterrichten, großes Interesse an SRL bekundeten.

Den Höhepunkt seiner Reise erlebte Josef Meier am letzten Tag seines Aufenthalts in Südafrika. Liz Mackintosh war es gelungen, ein Treffen mit Verantwortlichen des Bildungsministeriums zu organisieren. Bei dem einstündigen Gespräch wurde deutlich, wie groß das Interesse an SRL ist. Die Vertreter des Bildungsministeriums schlugen vor, sofort ein Pilotprojekt zu starten. Diese offizielle Aufforderung ermöglicht es nun, dass Lehrer und Schulen ausgewählt werden, die an diesem Projekt teilnehmen. Wenn es nachgewiesen werden kann, dass SRL zu mehr Erfolg bezüglich der Leistung und zu weniger Stress bei Lehrern und Schülern führt, wird das Projekt auf weitere Teile des Landes ausgedehnt werden. Nachdem bereits in 16 europäischen Ländern belegt werden konnte, wie effektiv das StressReduzierte Lernen ist, dürfte auch in Mpumalanga ein positives Ergebnis zu erwarten sein. Die Untersuchung, die natürlich eine wissenschaftlich gesicherte Signifikanz erfordert, wird von einer Kollegin vor Ort im Rahmen ihrer Magisterarbeit durchgeführt.

Auch in Deutschland und in Europa wird SRL weiter disseminiert. In Deutschland, Portugal, Griechenland und der Schweiz wurden bereits mehr als 50 Multiplikatoren ausgebildet. Im nächsten Jahr werden in weiteren europäischen und außereuropäischen Ländern SRL-Trainer geschult.

Lehrern, die als Multiplikatoren in Deutschland tätig werden möchten, wird das Material, das sie für ihre Fortbildungen benötigen – zwei Bücher, zwei DVDs, zwei Powerpoint-Präsentationen, ein Lehrvideo, ein Video einer portugiesischen Kollegin – zurzeit kostenlos zur Verfügung gestellt. Sobald dieses Material, das von der Europäischen Kommission finanziert wurde, verteilt ist und nachproduziert werden muss, werden diese Unterlagen zum Herstellungspreis an Multiplikatoren ausgegeben. Nach Durcharbeit der Unterlagen ist ein Fragebogen zu beantworten, wodurch nachgewiesen wird, dass die Multiplikatoren tatsächlich mit den Inhalten vertraut sind. Die SRL-Trainer müssten sich nur bereit erklären, zwei Fortbildungen pro Jahr anzubieten. Ziel ist, dass in naher Zukunft über die Multiplikatoren so viele Lehrer wie möglich von dem Konzept des StressReduzierten Lernens profitieren und in ihren Unterricht integrieren können. Ein weiteres Ziel ist, dass die Inhalte dieses Konzepts Eingang in die Lehrpläne und in die Lehrerbildung finden.

Darüber hinaus soll Stress nicht nur beim Lernen, sondern auch allgemein in allen Lebenssituationen abgebaut werden. Es geht also um ein stressreduziertes Leben. In Zusammenarbeit mit IPO – Internationale Prävention Organisation, mittlerweile das größte Netzwerk für Gesundheit und Prävention in Europa – bietet das von Dr. Josef Meier und Angela Miller 1995 in München gegründete Institut IBS-Mentaltraining.com Lehrern, Ärzten und Berufsgruppen, die mit Menschen arbeiten, eine Ausbildung zum Anti-Stress-Berater, IBS, per Fernkurs an, wobei der Preis für die Ausbildung so konzipiert ist, dass sich bereits bei einem durchgeführten Kurs die Ausbildungskosten amortisieren. Ziel dieser Kampagne ist es, so vielen Menschen wie möglich, also nicht nur Lehrern, eine Hilfe zum Stressabbau bzw. eine Präventionsmaßnahme, um Stress zu vermeiden, anzubieten. Es geht darum, die emotionale Stabilität in allen Lebensbereichen zu fördern und den Lebensstil langfristig positiv zu verändern.

Das große Interesse an SRL in Südafrika hat wieder einmal gezeigt, dass Stressabbau nicht nur in Europa, nicht nur bei Schülern und Lehrern, sondern weltweit und in allen Lebenslagen dringend notwendig ist.

Information zu den laufenden Tarifverhandlungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Landesregierung von Sachsen-Anhalt hat im September 2011 die Tarifpartner zu Tarifverhandlungen eingeladen. Das erklärte Ziel der Landesregierung ist die weitere Einsparung von Personalkosten und der weitere Stellenabbau im öffentlichen Dienst von Sachsen-Anhalt.

Die Grundlage dazu liefert das Personalentwicklungskonzept (PEK). Nach diesem PEK beschäftigt unser Land im Moment 22 Beschäftigte pro 1.000 Einwohner im öffentlichen Dienst und bis 2019 sollen es dann nur noch 19 Beschäftigte pro 1.000 Einwohner sein.

Die Landesregierung wollte den Arbeitsplatzsicherungstarifvertrag für die unmittelbare Landesverwaltung um 2 Jahre verlängern. Dieser Tarifvertrag läuft am 31.12.2011 aus und enthält Vereinbarungen über die Absenkung der Arbeitszeit mit gleichzeitiger Absenkung des Gehaltes. Dafür gab es dann den Kündigungsschutz für alle Beschäftigten, so ähnlich wie beim Arbeitsplatzsicherungstarifvertrag Schulen LSA, welcher am 31.07.2012 nun für alle Schulformen ausläuft. Die Gewerkschaften haben erklärt, dass sie dazu nicht bereit sind und die Zeit der „Zwangsteilzeit“ vorbei ist.

In der 3. Verhandlungsrunde am 24.11.2011 konnte eine Einigung über den Inhalt folgender Tarifverträge erzielt werden: Zum TV Teilzeit LSA, der Regelungen über die freiwillige Teilzeitarbeit beinhaltet und damit nicht mehr den Zwang zur Teilzeit für alle Beschäftigten. Zum TV ATZ LSA: Dieser beinhaltet Regelungen über den Abschluss eines Altersteilzeitarbeitsverhältnisses, so wie es bis 2009 schon einmal möglich war. Für beide Ta-

rifverträge gilt eine Erklärungsfrist bis zum 31.01.2012. Damit sind die Tarifverträge also noch nicht unterschrieben, aber vom Inhalt her einvernehmlich verhandelt. Diese Tarifverträge sind im Licht der Gesamteinigung zu sehen. Denn ein weiterer Punkt der Tarifverhandlungen ist die Verlängerung des Teilzeit-TV Schulen LSA. Dieser Tarifvertrag läuft am 31.07.2012 aus, wobei die vereinbarte Teilzeit der Beschäftigten bis zum 31.07.2013 laufen kann.

In der 4. Verhandlungsrunde am 08.12.2011 hat die Landesregierung eine Verlängerung dieses Tarifvertrages zunächst kategorisch abgelehnt. Erst nach massivem Protest der Gewerkschaftsseite haben die Vertreter der Landesregierung die Einsicht gewonnen, dass im Schulbereich entscheidende Besonderheiten für Teilzeitarbeit bestehen und dafür Lösungen gefunden werden müssen. Für den Bereich der Schulen gelten einfach andere Voraussetzungen als für die übrige unmittelbare Landesverwaltung. Der VBE wird eine Abkoppelung der an den Schulen Beschäftigten von der Möglichkeit der Teilzeitarbeit nicht hinnehmen. Als Ergebnis der Verhandlungsrunde am 08.12.2011 wurde vereinbart, dass im Januar 2012 in einer Arbeitsgruppe die schulischen Besonderheiten für Teilzeitarbeit erörtert und festgehalten werden. In der vereinbarten 5. Verhandlungsrunde wird sich dann zeigen, ob die Ergebnisse ausreichend sein werden, um auch im Schulbereich zu einer zufriedenstellenden Lösung zu gelangen.

*Torsten Salomon,
stellvertretender Landesvorsitzender und Mitglied
der Verhandlungskommission der dbb tarifunion*

Impressum

VBE transparent – Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung, Landesverband Sachsen-Anhalt

Geschäftsstelle

Feuersalamanderweg 25, 06116 Halle/Saale
Telefon: 0345 – 6872177, Fax: 0345 – 6872178
Internet: www.vbe-lsa.de, E-Mail: post@vbe-lsa.de

Bankverbindung

Sparkasse Halle, BLZ 800 537 62, Kto.-Nr. 387 011 317

Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Anzeigen

Landesgeschäftsstelle

Redaktionelle Bearbeitung

Helmut Pastrik (Schriftleiter)
Neue Siedlung 49, 06528 Edersleben
Telefon: 03464 – 516821, Fax: 03464 – 516831

Karin Schemmerling

Maiglöckchenring 21, 06198 Salzmünde
Telefon/Fax: 034609 – 20132

Basis-Gestaltung

Typoly, Berlin | www.typoly.de

Satz und Druck

Gebrüder Wilke GmbH | www.wilke-gmbh.de

ISSN: 2192-9858

Neues Programm „Bildungsrepublik 2.0“?

Dieses Programm ist kein Computerprogramm, sondern ein neuer Anlauf der Bundes-CDU, die Bundesrepublik zu einer Bildungsrepublik zu gestalten.

Im Vorfeld zum Bundesparteitag hatte die CDU zur Diskussion ihres Programmentwurfs in Bezug auf Bildungsfragen neben verschiedenen Bildungskonferenzen auch das Internet.

Was beabsichtigt die CDU für die Verbesserung der Bildung zu tun?

Dazu will ich einige Schlagworte anführen:

Zusammenarbeit von Kindertagesstätte und Grundschule, „Entrümpelung“ der Lehrpläne/Rahmenrichtlinien, Inklusion, bundesweite verbindliche Standards für die einzelnen Schulformen, länderübergreifendes Abitur, das 2-Säulen-Modell der weiterführenden Schulformen, lebenslanges Lernen.

Vieles, was in dem Programmentwurf zu lesen ist, ist aus ostdeutscher und vor allem sachsen-anhaltinischer Sicht nicht neu. Ganz im Gegenteil: Viele der aufgeführten Inhalte sind bei uns schon verwirklicht oder werden (wieder einmal) umgestaltet. Das erinnert mich an die bishe-

rigen Entwicklungen in unserem Land und auch daran, was im Bildungskonvent diskutiert wurde.

Eine Frage wurde aber offengelassen. Wer soll das alles finanzieren und wie sollen die Geldströme fließen? Denn gleichzeitig will die CDU an dem Bildungsföderalismus festhalten. Also jedes Bundesland, auch Sachsen-Anhalt, kann weiterhin sein eigenes „Bildungssüppchen“ kochen.

Da die Bildungspolitik noch so ziemlich das einzige politische Betätigungsfeld der Länder ist, wirkt das Festhalten als Reminiszenz an die Länder und gleichzeitig als riesige Bremse.

Perspektivisch gesehen, versucht die CDU mit diesem Programmentwurf, sich den Fragen zu stellen und trotz einiger Schwächen auch Antworten aufzuzeigen. Ob dies aber gelingen wird, ist schließlich auch eine Frage der Umsetzung des zentralen Bundesprogramms auf die Länderebene. Und wie dies wiederum geschieht, ist ungewiss.

T. Wahl, Ref. Sekundarschule

Schwerpunkte der Arbeit des Referates Grundschule

Da Bildung von Kontinuität, von Ruhe, Sorgsamkeit und Weitblick lebt, geht die Bitte des Referates Grundschule des VBE Sachsen-Anhalt an die neue Landesregierung, dafür Sorge zu tragen, dass nicht Prozesse eingeläutet werden, die nicht sinnvoll und sicher eingeführt, verlässlich fortgeführt und dauerhaft umgesetzt werden können. Es geht in jedem Veränderungsprozess um Menschen, die diese Anforderungen mit viel Arbeit umsetzen, die sich ans Werk machen, Prozesse mitzugestalten und mit Einsatzbereitschaft an ihren Schulen umsetzen.

Es geht um Eltern, die glauben, dass neue Konzepte ihr Kind nach vorn bringen.

Es geht um Kinder, die an die Anforderungen, die an sie gestellt werden, behutsam, kontinuierlich und zielgerichtet hingeführt werden müssen.

Das Thema Inklusion ist eine große Herausforderung für den gesamten Bildungsbereich. Es setzt die Schaffung räumlicher, sächlicher und personeller Ausstattung voraus. Es ist die Aufgabe der Schule, in Zusammenarbeit mit den Eltern, Kinder mit Schwierigkeiten beim Lernen und im sozialen Bereich frühzeitig und so intensiv zu fördern, dass ein erfolgreiches Lernen entsprechend der Leistungsfähigkeit des Kindes möglich ist.

Das Referat Grundschule setzt sich folgende Schwerpunkte:

- Wie soll sich die Grundschule als moderne Schule aufstellen, um für mehr soziale Gerechtigkeit und Verbesserung von Bildungschancen in dieser Schulform zu sorgen?
- Inklusive Bildung in der Grundschule soll umgesetzt werden, integrative Beschulung hat schon begonnen. Welche Erfahrungen liegen vor? Was muss verbessert werden?
- Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen als notwendige Begleitung und Unterstützung bei der Umsetzung der Unterrichtsorganisation an der Grundschule sind unverzichtbare Kollegen an jeder Grundschule.
- Intensivierung der spezifischen Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte und der pädagogischen Mitarbeiter/-innen
- Vorbereitung der Lehramtsstudenten mit integrations- und rehabilitationspädagogischen Ausbildungsanteilen auf den Schuldienst

An 509 Grundschulen im Schuljahr 2010/11 lernten etwa 6.157 Schüler.

Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte in dieser Schulform liegt bei 48,6 Jahren.

Wir möchten uns dafür einsetzen, dass die wohnortna-

hen Grundschulen auch weiterhin für die Schulanfänger bestehen bleiben, in einem gewohnten Umfeld ohne zusätzliche Belastungen.

Wir werden uns für Arbeitsbedingungen einsetzen, damit sich die Ausfallquoten der Lehrkräfte an den Grundschulen nicht erhöhen, denn die Belastung der Lehrer wird immer größer.

Schmerzgrenze

Wann ist die Schmerzgrenze erreicht? Was erzeugt Aggression? Können wir alltägliche und globale Gewalt eingrenzen? Bedarf die Menschheit der Gleichheit aller? Welchen Zweck hat die Moral?

Der renommierte Freiburger Hirnforscher und Mediziner Prof. Dr. Joachim Bauer setzt sich in seinem neuesten Buch „Schmerzgrenze“ mit diesen und weiteren Fragen auseinander. Schritt für Schritt löst er den Mythos des Aggressionstriebes von Sigmund Freud und Konrad Lorenz auf und legt dar, wie die moderne Hirnforschung uns verstehen helfen kann, nach welchen Regeln sich zwischenmenschliche Aggression entwickelt und wie das Phänomen Gewalt funktioniert.

Mit pädagogischem Geschick greift Bauer Erkenntnisse auf, erklärt, begründet, fasst zusammen und führt in das nächste Kapitel. Der Neurobiologe, Arzt und Psychotherapeut ruft alle für die Gesellschaft Verantwortlichen – vor allem die Politik und die Pädagogen – auf, die Erkenntnisse der modernen Neurowissenschaft zu nutzen.

Bauer betrachtet Aggression aus dem Blickwinkel ihrer evolutionären Entstehungsgeschichte und versteht sie als kommunikatives Signal, das anzeigt, dass ein nicht akzeptabler körperlicher oder sozialer Schmerz empfunden wird. Im Zentrum von Bauers Buch steht eine erst vor Kurzem gemachte neurobiologische Entdeckung: Die Schmerzsysteme des menschlichen Gehirns reagieren nicht nur auf körperlichen Schmerz, sondern werden auch dann aktiv, wenn Menschen sozial ausgegrenzt oder gedemütigt werden.

Soziale Ausgrenzung hat heute viele Gesichter: Sie beginnt, wenn Kleinkinder – anstatt gefördert zu werden –

Unsere Schmerzsysteme reagieren nicht nur dann, wenn körperlicher Schmerz zugefügt wird. Das Kind braucht erwachsene Bezugspersonen, die das Kind spüren lassen: ich bin an dir interessiert. Auch erwachsene Menschen brauchen eine gute soziale Einbettung und ein gutes soziales Miteinander. Immer dann, wenn diese Grundbedürfnisse des Menschen nach Bindung und sozialem Zusammenhalt, nach Zugehörigkeit gefährdet sind, dann kommt die Aggression als Notfallprogramm.



Joachim Bauer

Damit das Referat Grundschule wieder arbeitsfähiger auftreten kann, werden erfahrene und motivierte Mitstreiter aus unseren Reihen und allen Kreisverbänden gesucht, die Themen ansprechen und zur Mitarbeit bereit sind.

Kerstin Bode, Referatsleiterin Grundschule

vor dem Bildschirm abgestellt werden. Sie setzt sich fort, wenn Kinder keinen Anschluss in der Gemeinschaft des Kindergartens finden und die Sprache unseres Landes nicht erlernen. Und sie geht weiter, wenn unser Schulsystem einem Teil der Kinder das Gefühl gibt, Kinder zweiter Klasse zu sein.

Soziale Ausgrenzung hat jedoch auch einen allgemeingellschaftlichen Aspekt: Auch wer sozial bedingte Nachteile erlebt im Angesicht anderer, die sich in jeder Hinsicht alles leisten können, fühlt sich ausgegrenzt. Und auch hier entstehen Nährböden der Gewalt. Doch die Zerrüttung einer Gesellschaft durch krasse Ungleichverteilung von Lebenschancen geht über die Bereiche Gesundheit und Bildung weit hinaus. Die wachsende Zahl psychisch erkrankter Personen und die Absenkung des Status alleinerziehender Frauen seien als Beispiel genannt.

Joachim Bauer, der bei der LDV für seine ehrenamtliche Begleitung und Unterstützung des BLLV ausgezeichnet worden ist, gibt uns mit „Schmerzgrenze“ einen Handlungsleitfaden.

Lernen wir die Aggression als kommunikative Funktion des Aufmerksammachens kennen, damit sie sich nicht destruktiv zum Auslöser von Gewaltkreisläufen entwickelt! Schenken wir uns gegenseitig Vertrauen, ein wichtiger neurobiologischer Schutzfaktor, der die menschliche Gewaltbereitschaft vermindert! Gehen wir achtsam und wertschätzend miteinander um! Der Neurobiologe hat mit „Schmerzgrenze“ eine interessant zu lesende Lektüre vorgelegt, die zum Nachdenken anregt und Phänomene wie soziale Gerechtigkeit, aber auch Krieg und Terrorismus in einem neuen, anderen Licht erscheinen lassen. Prof. Dr. Joachim Bauer ist seit vielen Jahren dem Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband – BLLV – eng verbunden. Er leitet dort das von ihm gegründete Institut für Gesundheit in pädagogischen Berufen – IGP.

Joachim Bauer:
Schmerzgrenze. Vom Ursprung alltäglicher und globaler Gewalt. München: Blessing, 2011, 290 S.

Waltraud Lučić, MLLV-Vorsitzende, BLLV-Vizepräsidentin

Informationen über Zeitschriften des Domino-Verlages

Das Schuljahr 2010/11 ist zu Ende gegangen und ein neues Schuljahr mit weiteren Herausforderungen hat längst begonnen. Damit gibt es für die Lehrerinnen und Lehrer an den Grundschulen eine weitere Möglichkeit, sich für eine Zeitschrift, die uns und den Kindern im Lernprozess wertvolle Hilfestellungen gibt, zu entscheiden.

Gute Gründe, nicht nur die Probezeitschriften „Flohkiste“, „floh!“, „Tu was“ bzw. „O! kay!“ zum unterstützenden Erlernen der englischen Sprache für die Gestaltung des Unterrichtes zu nutzen, sondern auch die Eltern Ihrer Klasse mit dem werbungsfreien und inhaltlich anspruchsvollen Material für ihre Kinder vertraut zu machen.

Welche Gründe gibt es?

Kinder sollen schon sehr früh von Eltern und nahen Verwandten an die Erlebniswelt der Literatur herangeführt und möglichst für diese begeistert werden, denn Lesen ist das A und O in der Schule und Grundlage für den Bildungserfolg eines jeden Schülers. Das Lesen erlernt man ausschließlich durch Lesen, deshalb sollte das kontinuierliche Lesetraining eine Selbstverständlichkeit sein. Die Leseförderung muss ganz früh beginnen, schon bevor das Kind die Schule betritt.

Diese Zeitschrift gibt die Möglichkeit, gemeinsam mit Eltern, Großeltern oder Geschwistern auf eine sehr

angenehme Art und Weise an die geheimnisvolle Welt der Buchstaben heranzutreten, tiefer in wissenswerte Themen einzudringen, die Erwachsene ebenfalls zum Staunen bringen, Anregungen zum Erforschen und Ausprobieren zu finden.

Didaktische Handreichungen für den Lehrer geben Tipps, wie man die oft unterrichtsbegleitenden Themen für die eigene Arbeit nutzen kann.

Die Beilage „Elternschulbegleiter“ gibt auch den Eltern Hinweise, wie sie ihr Kind im Lernprozess unterstützen können.

Warum also nicht mal eine dieser Zeitschriften auch als sinnvolles Geschenk zur Einschulung, zu besonderen Anlässen oder zum Geburtstag empfehlen? Kinder durch vielfältige Leseangebote zum Lesen verführen, gehört zu unserer Aufgabe. Die Vorbildfunktion von Eltern und Lehrern ist bei der Leseförderung nicht zu unterschätzen.

Die Zeitschriften werden ab dem kommenden Schuljahr zusätzlich auch einen mathematischen Teil aufnehmen. Nehmen Sie sich die Zeit dafür, es lohnt sich für Sie persönlich und auch für Ihre Schülerinnen und Schüler.

Kerstin Bode,
Schriftleiterin für Sachsen-Anhalt beim Domino-Verlag

Musik ist mehr als Kunst ... Musik bedeutet Leben!

Wir beide sind seit vielen Jahren ein privates und auch ein beruflich-musikalisches Paar. In unserer musikalischen Arbeit haben wir diesen einen Satz immer als Leitsatz in uns getragen:

Musik ist für uns alle da!

Jedoch erleben wir leider immer wieder, dass Menschen genau das Gegenteil empfinden. In unserer Kultur hat sich Musik zu einer hoch entwickelten Kunst emporgeliebt. Wenn es auch nicht so klar ausgesprochen wird, so hat man doch das Gefühl: Menschen, die falsch singen, einen Rhythmus nicht halten können oder unsicher sind, sollten doch lieber ins Konzert gehen oder CDs hören und das aktive Musizieren anderen, den Begabten, überlassen. Jedoch ...

„Die Wälder wären sehr still,
wenn nur die begabtesten Vögel sängen!“
Henry Van Dyke

Workshops für den VBE ...

Aus diesem Grund arbeiten wir seit vielen Jahren an Projekten, die einen wirklich freien Zugang zum aktiven Musizieren ermöglichen. Denn Musik ist mehr als Kunst! Aktives Musizieren ist Ausdrucksmittel, Selbsterfahrung, Seelennahrung und Entspannung für uns alle. Musik ist jedoch nur dann für uns alle da, wenn ein völlig druckfreier, angstfreier, spielerischer Zugang möglich ist (sowohl für Kinder als auch für Erwachsene)!

Inzwischen geben wir weltweit in Workshops unsere Ideen und Projekte weiter. Und es freut uns sehr, dass wir auch mit dem VBE Sachsen-Anhalt seit vielen Jahren eine wunderbare Zusammenarbeit pflegen. Jeden Herbst gibt es die Möglichkeit, an unseren Musikworkshops teilzunehmen, in denen wir mit Pädagog(inn)en aus ganz unterschiedlichen Schulformen und zum Teil auch mit Schüler(inne)n Rhythmus und Groove intensiv erleben.

Musik soll in den (gemeinsamen) Unterricht einfließen!

Unserer Meinung nach lässt sich Musik nicht auf eine Schulstunde pro Woche reduzieren. Musik soll, im besten Fall, spontan in den Unterricht einfließen – und dies gelingt mit unseren einfachen musikalischen Projekten!



Durch musikalische Aktivitäten, vor allem durch Rhythmus, kann in Klassen Harmonie geschaffen werden. Kinder und Jugendliche können sich beim gemeinsamen Grooven sehen, hören und fühlen. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf die Gruppe, jeder spürt jeden, man kommt in eine Art Gleichklang. Außerdem trägt Rhythmus eine präzise Regelmäßigkeit in sich. Diese Regelmäßigkeit im Rhythmus ist kein musikalisches Phänomen! Wir finden überall in der Natur und in unserem Körper regelmäßige, pulsierende Rhythmen. Diese Pulsrhythmen greifen wir auf und machen sie hörbar. So verbinden wir uns durch gemeinsames „Grooven“ mit dem Naturgesetz des Einpendelns auf Regelmäßigkeit.

Oft fehlen in Klassen Struktur und Ordnung, die durch gemeinsames Musizieren auf erstaunliche Weise hergestellt werden können. Und ganz besonders im gemeinsamen Unterricht (in allen Unterrichtsfächern!!) wird durch Musik immer wieder der Satz lebendig: Musik verbindet!!!!

Drei Workshopthemen:

Unser wichtigstes Anliegen ist, ALLEN Pädagog(inn)en aus ALLEN Schulformen einfache und lustvolle Möglichkeiten an die Hand zu geben, um in ALLE Unterrichtsfächer Musik einfließen lassen zu können.

In unseren VBE-Workshops zum Thema „Musikbaukasten-Musikwerkstatt“ geben wir die Idee weiter, mit Holzbausteinen Musik sichtbar zu machen.

In einem weiteren unserer Projekte nutzen wir Rhythmus und Musik als Wegbegleiter in die Stille. Im VBE-Workshop

„Tiefe Ruhe – Wege in die Stille“ geben wir eine Sammlung von musikalischen Spielen und Stilleübungen weiter, die eintauchen lassen in eine sehr entspannte Welt.

Auch zum Thema „Free Beat Improvisation“ gibt es ein VBE-Workshopangebot. Musik ist nämlich ein wichtiges Ausdrucksmittel. Wut, Aggression, Enttäuschung, Trauer, Freude, Begeisterung können über Musik nach außen gebracht werden und damit haben wir in Sachsen-Anhalt schon viele schöne Erfahrungen mit Pädagog(inn)en und Schüler(inne)n gemacht.

Feedbacks von Teilnehmer/-innen der VBE-Workshops:

Wir erleben sehr oft Lehrer/-innen, die mit Sorge in die Workshops kommen, weil sie von sich glauben, musikalisch nicht zu genügen, und Angst davor haben, sich im Workshop zu blamieren. Wie schön ist es dann aber, wenn sie am Ende des Seminars gelöst und erfüllt nach Hause gehen. Und ganz oft hören wir Aussprüche wie:

„Ich habe heute zum ersten Mal erfahren dürfen, dass ich doch musikalisch bin!“

„Ich habe mich nie getraut, mit Kindern Musik zu machen. Ich bin nun durch den Workshop so motiviert, dass ich morgen schon damit anfangen!“

Immer wieder erleben wir auch, dass Lehrer/-innen, die an Grundschulen ganz andere Fächer unterrichten, sich nach einem Musikbaukastenworkshop aber plötzlich dazu entscheiden, mit Kindern auch Musik zu machen.

Musik als Medizin für alle ...

Rhythmus und die Schwingung von Klängen wirken auf unseren Körper – das haben Mediziner längst erkannt und bewiesen. Wir sind bezüglich unserer musikalischen Projekte mit dem Arzt und Rhythmologen Dr. Maximilian Moser in Kontakt. Er hat Aufsehen erregende Studien über Rhythmus und seine Wirkung auf den Menschen veröffentlicht. Durch ihn wissen wir, wie wichtig Rhythmus für das Aufrechterhalten aller großen und kleinen Lebenskreisläufe, schlicht und einfach für alles Leben im Universum ist. Ohne Rhythmus gäbe es kein Leben.

Wir bekommen auch in unserer Praxis immer wieder Beweise dafür, dass Rhythmus und Musik Auswirkungen auf unseren Körper und auf unsere Gesundheit haben. Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden spürbar ausgeglichener. „Rhythmus bringt vieles ins Gleichgewicht“, so Dr. Moser.

Unser Steckbrief:

- Wir sind Musikpädagogen, Künstler und Autoren.
- Als Duo „Urklang“ machen wir groovig – entspannende Musik auf Trommeln, Muschelhorn, Hackbrett

- und vielen anderen Instrumenten.
- In unserer Lehrtätigkeit an der Musikschule Innsbruck haben wir im Unterricht mit Kindern den Musikbaukasten entwickelt.
 - Die musikalische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen (unter anderem in Brasilien) sowie jahrelange, intensive Erfahrung mit Entspannungs- und Konzentrationstechniken ließen das Projekt „Tiefe Ruhe“ entstehen.
 - Seit 2005 leiten wir die „Free Beat Company®“ in Innsbruck und trommeln inzwischen wöchentlich mit insgesamt mehr als 100 Menschen in offenen Gruppen.
 - 2007 und 2008 trommelten wir im Frühling und Sommer regelmäßig am Innsbrucker Hauptbahnhof mit Passanten, Obdachlosen und Drogenabhängigen. Diese Erfahrung hat unsere musikalische Arbeit auf ganz besondere Weise geprägt und bereichert.
 - Unsere Workshops und Seminare gaben wir bis jetzt in Österreich, Deutschland, Ungarn, Italien, Belgien, Ägypten, Brasilien, im Kosovo und in Moldawien.
 - Wir leben in Mutters (Tirol) und Wien.

Kontakt:

Gottfried Jaufenthaler / Maria Zeisler
 Kirchplatz 9
 A – 6162 Mutters (Tirol)
 Tel: +43 – (0) 676 – 7 909 565
 Fax: +43 – (0) 512 – 54 63 79
 E-Mail: musikbaukasten@tele2.at
 www.free-beat-company.at
 www.tiefe-ruhe.com

PS: Für 2012 haben wir folgende Termine für Musik-Workshops mit Maria Zeisler und Gottfried Jaufenthaler geplant:

Mittwoch, 19. September 2012, in Wittenberg
 Donnerstag, 20. September 2012, in Magdeburg
 Freitag, 21. September 2012, in Wernigerode
 Donnerstag, 27. September 2012, in Quedlinburg
 Freitag, 28. September 2012, in Naumburg
 Samstag, 29. September 2012, in Sangerhausen

Gottfried Jaufenthaler und Maria Zeisler

Volleyballturnier des VBE Harz-Börde

Zum 19. Traditionsturnier lud der Verband Bildung und Erziehung Aschersleben/Staßfurt am 19.11.2011 nach Aschersleben ein.

Im Vordergrund stand natürlich ein gutes Abschneiden, aber auch der Erfahrungsaustausch der Pädagogen, ob gewerkschaftlich gebunden oder nicht. Die sehr moderne WEMA-Sporthalle in Aschersleben bot die besten Voraussetzungen.

Garant für das Gelingen des Turniers war wiederum die sehr gute organisatorische Vorbereitung und Leitung durch W. Klamroth. 7 Mannschaften spielten in zwei Gruppen. Die jeweiligen Sieger der Gruppen spielten gegen die 2. der anderen Gruppe. Im Finale standen sich der mehrfache Turniersieger Jävenitz und die Mannschaft aus Nachterstedt gegenüber. In einem packenden Endspiel setzten sich die Sportsfreunde aus Jävenitz durch. Allen Teilnehmern war die Spielfreude anzusehen.

Platz

1. Jävenitz
2. Nachterstedt
3. Polizeisportverein e. V.
4. Guths-Muths Quedlinburg



5. Einheit (Senioren)
6. Calbe
7. Sandersleben

Nachterstedt, die beste Mannschaft des Salzlandkreises, erhielt vom Kreissportbund einen Volleyball. Die Deutschen Beamtenversicherung sponserte für jede Mannschaft einen Pokal.

Alle Teilnehmer hoffen auf eine Teilnahme am 20. Jubiläumsturnier 2012.

R. Milkner, KV Staßfurt

Beitragstabelle 2012

Sehr geehrte Verbandsmitglieder,

in unserer letzten Ausgabe habe ich Sie bereits darüber informiert, dass eine Beitragsanpassung zum 01.01.2012 dringend notwendig ist. Die letzte Beitragsanpassung erfolgte, wie bereits in transparent 2/2011 erwähnt, vor sieben Jahren.

Der Hauptvorstand hat der neuen Beitragstabelle ab dem 01.01.2012 in seiner Sitzung am 24.11.2011 in Aschersleben zugestimmt. Ich hoffe auf Ihr Verständnis und verspreche Ihnen, die engagierte Tätigkeit des VBE Sachsen-Anhalt auch weiterhin in Ihrem Interesse fortzuführen.

Die Umstellung des Einzugsverfahrens ist mit einiger Arbeit unseres Schatzmeisters verbunden. Wir haben uns für folgendes Verfahren entschieden:

Entsprechend der uns vorliegenden Eingruppierung/ Besoldung erfolgt der **volle** Beitragsabzug. Damit sind erst einmal, sicher auch in Ihrem Interesse, alle versicherungstechnischen Sachverhalte und der Rechtsschutz abgesichert. Denn nur wer den satzungsgemäßen Beitrag zahlt, hat Anspruch auf diese Leistungen. Um aber umgehend eine korrekte Beitragsanpassung vorzunehmen, bitte ich Sie, bis zum 15.01.2012 der Landesgeschäftsstelle mitzuteilen, wenn Sie in einem Teilzeit- oder ATZ-Verhältnis arbeiten. Bitte fügen Sie Ihrem Antrag eine Kopie der Entgeltmitteilung oder der Arbeitsvertragsänderung bei.

Hier nun die ab 01.01.2012 geltende Beitragstabelle:

Angaben in EURO

Besoldungsgruppe	Vollbeschäftigte	Teilzeit bis 70 %	Teilzeit bis 50 %	Teilzeit unter 50 %	TV-L Entgeltgruppe
A 6	6,50	6,00	5,00	4,50	EG 5
A 7	7,50	6,50	6,00	4,50	EG 6
A 8/A 9	9,00	7,50	6,50	4,50	EG 8
A 10	10,00	9,00	7,50	4,50	EG 9
A 11	11,50	10,00	9,00	4,50	EG 10
A 12	13,00	11,50	10,00	6,00	EG 11
A 13	14,00	13,00	11,50	7,00	EG 13
A 14	15,00	14,00	12,50	8,50	EG 14
A 15	17,00	16,00	14,50	10,00	EG 15
A 16	19,00	18,00	16,50	12,00	EG 15 U
Rentner / Pensionäre / Umschüler					5,00
Studenten / Lehramtsanwärter / Referendare					2,00

Änderungen bezüglich der Höhe der Bezüge (z. B. durch Teilzeit, ATZ, Elternzeit oder Höhergruppierungen) sind **bitte** in der Landesgeschäftsstelle des

VBE Sachsen-Anhalt, Feuersalamanderweg 25,
06116 Halle, Tel. 0345 - 687 21 77, Fax 0345 - 687 21 78,
E-Mail post@vbe-lsa.de

einzureichen!

Änderung der Beitragsordnung anlässlich der HaVo in Ascherleben am 24.11.2011 beschlossen.

Beschluss: Anpassung der Beitragstabelle an den TV-L (Entgeltgruppen)

Helmut Pastrok
Landesvorsitzender

Erfahrungen erfahren – Verkehrserziehung einmal anders

Unter diesem Motto haben Schüler aus Sachsen-Anhalt die Möglichkeit, Verkehrserziehung hautnah zu erleben. Engagierte Lehrkräfte haben beim ADAC Niedersachsen/Sachsen-Anhalt die Befähigung zur Durchführung schulischer Fahrsicherheitstrainings erworben und bilden sich auf diesem Gebiet regelmäßig weiter. Junge Fahranfänger, auch Besitzer des Führerscheins ab 17, können ihr Fahrzeug und ihr Fahrverhalten in Extremsituationen kennenlernen. Durch gezielte Übungen bei niedrigen Geschwindigkeiten erfahren sie praktisch, wie schnell die Grenzwerte der Physik erreicht werden. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, Jugendliche hinsichtlich ihres Fahrverhaltens zu sensibilisieren, Gefahren schneller zu erkennen, Gefahrensituationen zu vermeiden und Lösungsstrategien für den Ernstfall parat zu haben.

An einer besonderen Veranstaltung konnten am 2. November 2011 sechs Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Sangerhausen teilnehmen. Organisiert und moderiert durch Fahrsicherheitstrainer des ADAC wurde ein Fahrversuch „Alkohol“ auf dem Gelände des Flughafens Magdeburg durchgeführt. Dieser begann mit einem Elemente-Training zum Warmwerden. Die Schüler übten zielgenaues Brem-

sen, Kurvenfahrten in einem Slalom-Parcours und das Ausweichen vor einem Hindernis auf trockener und nasser Fahrbahn. Im Anschluss wurde der Parcours auf Zeit gefahren und die aufgetretenen Fehler notiert. Am Mittag gab es die Zielvorgabe, den Alkoholspiegel des Körpers durch ein oder zwei Bierchen, gepaart mit einem Schnäpschen auf 0,3–0,5 ‰ einzustellen. Überprüft wurde fachgerecht mit einem Alkoholtester, wie ihn auch die Polizei verwendet.

Bei erreichtem Wert wurde der Parcours noch einmal absolviert. Scheinbar hat die enthemmende Wirkung des Alkohols zu aggressiverer Fahrweise und damit zu schnelleren Zeiten geführt. Es traten aber auch deutlich mehr Fehler auf.

In der anschließenden Diskussionsrunde formulierten die teilnehmenden Schüler folgende Schlussfolgerung: „Ich fahre nicht, wenn ich trinke, und ich trinke nicht, wenn ich fahre.“

Diese besondere Veranstaltung wurde von den Medien verfolgt und publiziert. Leider gibt es für solche Veranstaltungen immer nur eine begrenzte Teilnehmerzahl und noch zu wenige ausgebildete Lehrer.

J. Lange, Geschwister-Scholl-Gymnasium Sangerhausen

Konzepte

Methoden

Materialien

Lehr- und Lernmaterialien
für individualisierten und
differenzierten Unterricht.



Hauswärts
Hauswirtschaft



Die Sprachtreppe
Sprachförderung



Personalführung an Schulen
Schulentwicklung



Die Weltreligionen
Interreligiöser Unterricht



Bildöffner
Bildende Kunst



Bewegt und Selbstsicher
Bewegungsförderung



Stärken
Impulse zur Unterrichtsentwicklung



KrisenKompass
Schulmanagement

Ab 7. Schuljahr

Kindergarten – 5. Schuljahr

Alle Stufen

4. – 6. Schuljahr

3. – 6. Schuljahr

Kindergarten – 2. Schuljahr

Alle Stufen

Alle Stufen

Zusammen lernen auf eigenen Wegen. schulverlagplus.de



„Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen“

VBE-Bundesversammlung trat am 17. November in Dortmund zusammen

Die Ordentliche Bundesversammlung 2011 (Foto) hatte das Motto, unter dem der VBE im Juli seine Kampagne gegen soziales Ranking im Lehrerberuf gestartet und das Rechtsgutachten „Gleiche Lehrerbesoldung als Verfassungsauftrag“ vorgestellt hatte. „Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen“ beschlossen die Delegierten aus den 16 Landesverbänden einstimmig und forderten „alle politisch Verantwortlichen auf, sich für eine einheitliche Bezahlung aller Lehrerinnen und Lehrer einzusetzen“.



Weiter heißt es in dem beschlossenen Leitantrag:

„Die Eingruppierung muss der Eingruppierung vergleichbarer akademischer Berufe im Staatsdienst entsprechen.“ Unter Verweis auf das Rechtsgutachten von Professor Christoph Gusy bekräftigte die Bundesversammlung, die unterschiedliche Bezahlung sei nicht nur ungerechtfertigt, sie sei verfassungswidrig. Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen seien Experten für Unterricht und Erziehung. Die Veränderungen in der Lehrerbildung würden zusätzliche Begründungen für eine gleiche Bezahlung liefern.

Der VBE sieht im Ausbau von gebundenen Ganztagschulen ein vorrangiges Ziel. Die Bundesversammlung bekräftigte, Bund und Länder müssten sich endlich auf eine Ganztagsoffensive II verständigen. Weil die Qualität des Ganztags nicht von der finanziellen Situation des einzelnen Schulträgers abhängen dürfe, müssten Bund und Länder für die entsprechenden Voraussetzungen sorgen. Die Bundesversammlung unterstützte zudem die Initiative zur Einrichtung eines nationalen Bildungsrates und wiederholte damit die Forderung des VBE aus dem Jahr 2005. „Ein nationaler Bildungsrat sollte als unabhängiges Gremium wissenschaftliche und schulpraktische Expertise verbinden und der Politik Impulse im Hinblick auf eine nationale Bildungsstrategie geben“, unterstreicht der Beschluss. Jedoch dürfe der Bildungsrat weder zu einem Fürsprecher einer weiteren schleichenden Privatisierung werden noch zu einer Entwertung der Kulturhoheit der Länder führen.

Deutscher Lehrertag 2011 forderte nötige Ressourcen für Inklusion ein

Vor 1.200 Pädagoginnen und Pädagogen aus dem ganzen Bundesgebiet, die am Deutschen Lehrertag 2011 am 18. November in Dortmund teilnahmen, und in Anwesenheit von KMK-Präsident Dr. Bernd Althusmann, NRW-Bildungsministerin Sylvia Löhrmann sowie Abgeordneten aus Bundestag und NRW-Landtag erklärte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann (Foto): „Die Länder müssen ohne Wenn und Aber die UN-Behindertenrechtskonvention umsetzen und ein inklusives Bildungssystem schaffen. Die Länder müssen die Inklusion nicht nur in Schulgesetzen verankern, sondern auch die nötigen Ressourcen bereitstellen.“ Er sei überzeugt, so Beckmann, dass der Lehrertag unserer Forderung nach aufgabengerechten Gelingensbedingungen bei der anwesenden Politik Nachdruck verschaffe. Auch sei die jüngste Infratest-Meinungsumfrage im Auftrag des VBE unmissverständlich. Über 70 Prozent der Bundesbürger befürworteten gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen in der Regelschule; 70 Prozent sähen keine Bereitschaft der Politik, gemeinsames Lernen finanziell abzusichern. Beckmann erneuerte die Forderung des VBE: „Das im Grundgesetz verankerte Kooperationsverbot von Bund und Ländern verhindert, dass Bund, Länder und Kommunen die Inklusion als gemeinsame Aufgabe gemeinsam stemmen, und muss deshalb fallen.“



Der Deutsche Lehrertag ist der größte bundesweite Fort- und Weiterbildungstag für Schulen und wird gemeinsam von VBE, VdS Bildungsmedien und Stiftung Partner für Schule NRW veranstaltet. In diesem Jahr hieß das Motto: „individualisieren, integrieren, inkludieren“. Hauptreferent Dr. Heinz Klippert gab Anregungen zum Umgang mit Heterogenität in der Klasse: Kern einer tragfähigen Förderkultur sei Hilfe zur Selbsthilfe. Lehrerzentrierte Einzelkindbetreuung hingegen sei weder möglich noch pädagogisch besonders sinnvoll, denn Kinder müssten Selbstständigkeit lernen und unabhängig vom Lehrer werden.



(v. l. n. r.):
BLLV-Ehrenpräsident Dr. h. c. Albin Dannhäuser,
Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle,
Bayerns Europaministerin Emilia Müller,
Regensburgs OB Hans Schaidinger,
BLLV-Präsident Klaus Wenzel,
BLLV-Ehrenpräsident Dr. h. c. Wilhelm Ebert

BLLV feierte 150-jähriges Bestehen

Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) wurde vor 150 Jahren im Alten Rathaus in Regensburg gegründet. 200 Lehrer aus ganz Bayern folgten 1861 dem Ruf des Landshuter Volksschullehrers Karl Heiß und schlossen sich zum „Bayerischen Lehrerverein“ zusammen.

„Die Grundidee für einen solchen Berufsbund, die Karl Heiß und seine Mitstreiter von Anfang an verfochten“, bekräftigte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann in seinem Glückwunschsreiben, „prägt bis heute den BLLV und seinen Bundesverband, den VBE: ‚Die Pädagogen sollten sich weder konfessionell noch nach Ständen voneinander absperren.‘ Alle Lehrer sind Lehrer. Dafür streiten wir gemeinsam und sind erfolgreich auf diesem Weg vorangekommen.“

BLLV-Präsident Klaus Wenzel, der zugleich stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender für Schul- und Bildungspolitik ist, appellierte auf der Jubiläumsfeier am 25. November in Regensburg (Foto) an alle politischen Akteure, Bildung im Interesse aller Kinder und ihrer Zukunft pragmatisch zu diskutieren. „Wir müssen das gängige Lern- und Leistungsverständnis kritisch hinterfragen, wir müssen Antworten auf die Frage finden, wie wohnortnahe Schulen zu erhalten sind, wie Lernbedingungen auszusehen haben, wie optimale Förderung zu gewährleisten ist oder wie Kinder zum Lernen zu motivieren sind. Vor allem aber müssen wir erreichen, dass in Bildung mehr und effizienter investiert wird. Bildung ist ein Menschenrecht.“ Der BLLV ist mit über 56 000 Mitgliedern der größte unabhängige Berufsverband von Pädagogen in Bayern.

40 Jahre VBE Nordrhein-Westfalen

„Der VBE und seine Erfolgsgeschichte sind eng verknüpft mit ehrenamtlichem Engagement. Wir leisten einen positiven Beitrag, indem wir uns für mehr Chancengleichheit, mehr Bildungsgerechtigkeit und die Gleichwertigkeit der Lehrämter einsetzen“, erklärte Udo Beckmann, Vorsitzender des VBE NRW und seit 2009 VBE-Bundesvorsitzender, auf der Jubiläumsfeier des VBE NRW am 25. November 2011 in Köln. Eine schon in den Anfängen des VBE erhobene Forderung, so Beckmann, das Ziel der wissenschaftlichen Anerkennung sei erreicht und das Lehrerausbildungsgesetz von NRW sei in dieser Hinsicht in Deutschland beispielhaft. Vor dem Hintergrund des VBE-Mottos „Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen“ stellte Udo Beckmann klar, bei aller Genugtuung über das Erreichte gelte es, für eine grundlegende Verbesserung der Rahmenbedingungen zu sorgen, um mehr Bildungsgerechtigkeit, mehr Chancengleichheit sowie Besoldungsgerechtigkeit zu garantieren. Hierzu gehöre auch die Verwirklichung der Grundsatzforderung des VBE „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“. Zur Unterstützung dieser Forderung überreichte der NRW-Landesvorsitzende Bildungsministerin Sylvia Löhrmann rund 13 000 Unterschriften von Pädagoginnen und Pädagogen aller Schulformen in NRW (Foto). Rolf Busch, 1. stellvertretender Bundesvorsitzender des VBE, wies darauf hin, er wünsche sich, dass in der Lehrerbildung die anderen Länder dem Beispiel von NRW folgten und für alle Lehrämter eine gleich lange universitäre Lehrerausbildung, die mit einem Master (300 Creditpoints) abschließen, in den Lehrerausbildungsgesetzen festschreiben würden.



Jahrestagung der Bundesseniorenvertretung im VBE

Auf ihrer Jahrestagung vom 2. bis 4. November in Berlin (Foto) tauschte sich die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren im VBE über die Organisation der Seniorenvertretung in den VBE-Gremien der Länder aus, diskutierte und bestätigte den geplanten Internetauftritt auf der Homepage des VBE-Bundesverbandes und beriet über eine Statusaufwertung der Seniorengruppe im VBE.

Indem die Organisation der Seniorenvertretungen in den VBE-Gremien Fortschritte macht, nehmen auch das persönliche Selbstverständnis und ihre Wahrnehmung im VBE zu, so das Fazit. Ein grundsätzliches Thema bleibt jedoch die Ost-West-Rentenproblematik, die erneut sehr engagiert diskutiert wurde. Bundesseniorensprecher Max Schindlbeck berichtete über seine Mitarbeit im Bundesvorstand. Als Serviceleistung für alle Bundesländer legte er u. a. den „Ratgeber Pflege“, die Broschüre „Patientenverfügung“ und die Dokumentenmappe vor. Als weiteres Angebot stellte Schindlbeck eine Flussreise vor, die Anfang September 2012 von Potsdam nach Prag führt. Interessenten können Reiseunterlagen beim VBE-Bundesverband oder unter: m.schindlbeck@vbe.de anfordern.

Stellvertreter Gerhard Kurze berichtete über seine Mitarbeit in der dbb Grundsatzkommission für Senioren.

Rolf Busch, 1. stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender, und Helge Dietrich, Vorsitzender des VBE Berlin und stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender für Beamtenpolitik, würdigten den aktiven Beitrag der Senioren im VBE.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 23/24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE



Deutscher
Schulleiterkongress

Deutscher Schulleiterkongress
16.–17. März 2012
Kongresszentrum CCD Süd, Düsseldorf

Holen Sie sich neue Impulse für Ihre Schule von mehr als 50 nationalen und internationalen Top-Referenten – zum Beispiel von:



Prof. Dr.
Gerald Hüther



Dr. Anton
Strittmatter



Prof. Dr.
Manfred Prenzel



Urs Meier



Dr. Herbert
Asselmeyer



Ernst Baumann



Dr. Gerhard F.
Braun



Jutta Endrusch



Frank Hielscher



Prof. Dr.
Stephan Huber



Marjut Kleemola



Christian
Randegger



Dr. Erika Risse



Dr. Hajo
Sassenscheidt



Prof. (em.) Dr. Uwe
Schaarschmidt



Prof. Dr. (em.)
Bernhard Sieland

Schulen gehen in Führung

- Erstmals versammeln sich mehr als 1.000 Schulleiterinnen und Schulleiter zu einem einzigartigen Kongress, um Deutschlands Schulen voranzubringen.
- Das aktuelle Praxiswissen für modernes und erfolgreiches Schulmanagement – präsentiert von mehr als 50 nationalen und internationalen Top-Referenten.
- Nutzen Sie die Gelegenheit, um wertvolle Impulse für Ihre Arbeit zu bekommen, um Kontakte zu knüpfen und die Top-Referenten persönlich kennenzulernen.
- Praxis Wissen und neue Impulse für Mitglieder der Schulleitung in allen Schulformen.

Alle Informationen und das komplette Programm finden Sie unter:

www.deutscher-schulleiterkongress.de

 Info-Hotline: Tel. 089 490596-02

Das sind nur einige der Themen:

- Qualitätsentwicklung: Wo stehen Deutschlands Schulen 2012? Und wie bringen Sie Ihre Schule mit nach vorn?
- Öffentlichkeitsarbeit: Wie Sie neue Finanzierungsquellen für Ihre Schule erschließen.
- Moderne Mitarbeiterführung: Wie Ihr Kollegium als Team Ihre Schule noch erfolgreicher macht.



Eine Veranstaltung von



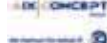
Premium-Partner



Silber-Partner



Gold-Partner



Silber-Partner



Gold-Partner



Silber-Partner



Gold-Partner



Medien-Partner



www.r331011.de